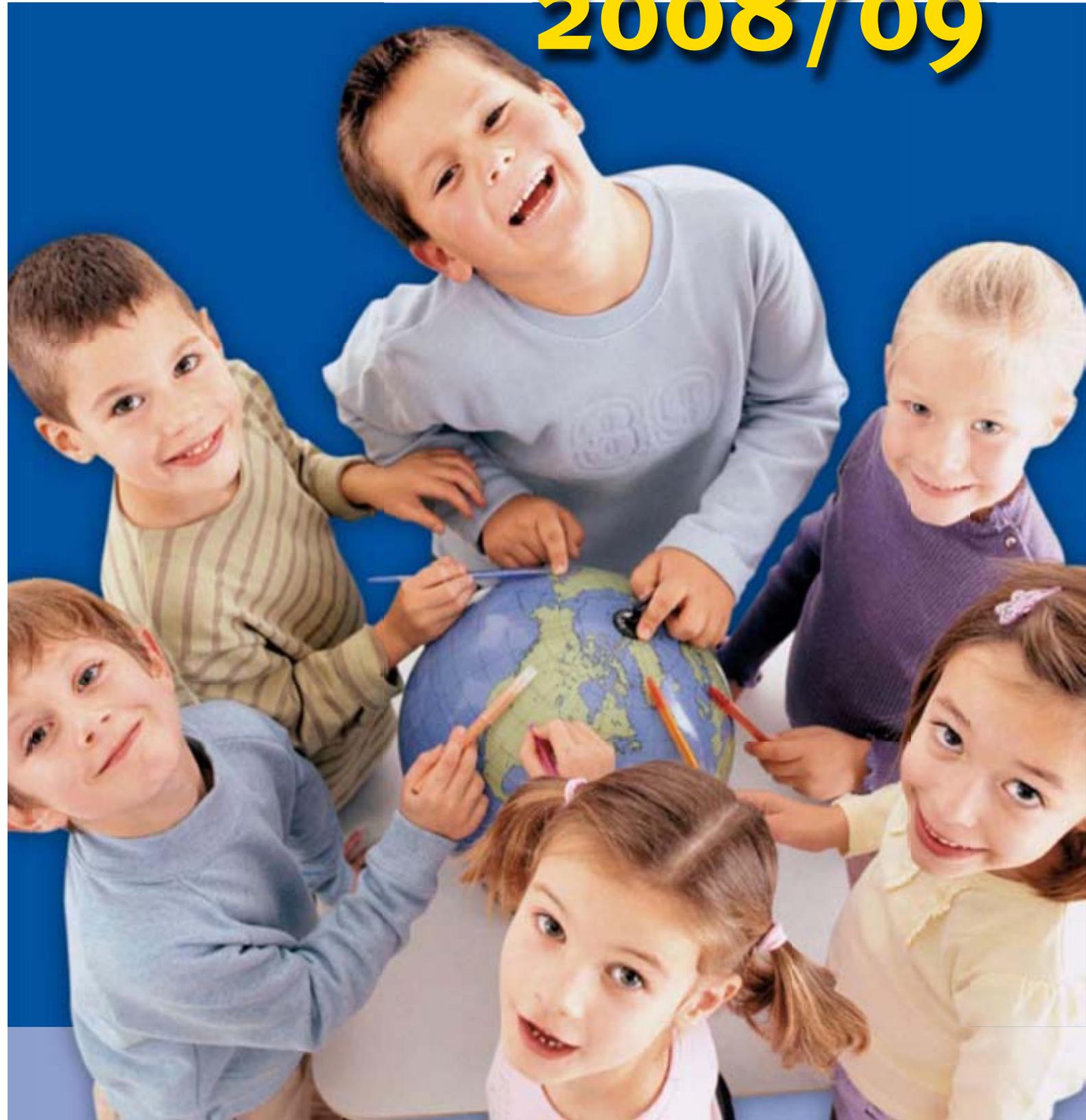




Schul-Info

2008/09



## Ein aktiver Partner für soziale Sicherheit

- *Wir beraten kompetent und erbringen umfassende Leistungen*
- *Teamgeist, Leistungsstärke und ständige Qualifizierung sind unsere Basis für ein erfolgreiches Service-Unternehmen*
- *Mit unserer Betreuung schaffen wir soziale und finanzielle Sicherheit*

### Impressum:

© Unfallkasse Berlin 2008  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Redaktion: Kirsten Wasmuth

Realisation: eobiont GmbH  
[www.eobiont.de](http://www.eobiont.de)

Bildnachweise: DGUV, Pfarr/UK Berlin,  
Röhl/UK Berlin, pixland, brandXpictures,  
Getty Images, Fotolia, FotoAlto



## Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Jeden dritten Unfall verhindern
- 6 Burnout – lassen Sie es nicht soweit kommen!
- 8 Leise Schule – ein Traum?
- 9 Gesundheitsschutz bei Betriebspraktika – gut organisiert
- 10 Versicherungsschutz bei Betriebspraktika
- 11 Haftung nicht ausgeschlossen: Regress der Unfallversicherung gegen Gewalttäter
- 12 FOSIS – kann lernen gesund sein?
- 14 Der Transport zum Arzt – Taxi statt Rettungswagen
- 15 Damit Sie im Ernstfall helfen können
- 16 Gut und gesund: auch Schulen?
- 17 Upsi geht zur Schule
- 18 Erste Fachtagung „Bewegte Grundschule“
- 19 Broschüren und Schriften

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Gesundheit ist eines der höchsten Güter des Lebens. Manche lernen erst dann den Wert ihrer Gesundheit schätzen, wenn sie erkrankt und deshalb in ihrer Lebensqualität ernsthaft eingeschränkt sind. Wir müssen alles tun, um unseren Kindern diesen schmerzhaften Lernprozess zu ersparen. Das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler und natürlich auch der Lehrkräfte liegt uns sehr am Herzen. Deshalb ist es so wichtig, in der Schule die Lebens- und Umweltbedingungen gesund zu gestalten und vor potenziellen Gefährdungen zu schützen.

Die Berliner Schule stellt sich diesen Aufgaben und wird dabei seit vielen Jahren durch die Unfallkasse Berlin unterstützt. Deren kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten vielfältige Fortbildungsangebote für Erzieherinnen, Lehrkräfte und Schulleitungen an. Die Teilnehmerzahlen der letzten Jahre beweisen, dass die Unfallkasse mit ihrem Fortbildungsangebot an den Problemen ansetzt, welche die Kolleginnen und Kollegen am meisten interessieren. Natürlich geht es dabei um die Verringerung von Gefährdungssituationen in der Schule, bei Betriebspraktika oder um die Unfallverhütung allgemein.

Darüber hinaus sieht die Unfallkasse den Begriff der Gesundheits- und Sicherheitsförderung viel umfassender: Sie berücksichtigt, dass sich ein gesundes Schulklima positiv auf das Wohlbefinden aller an Schule beteiligten Personen auswirkt. Dazu gehört auch, dass sich Lehrkräfte über ihre eigene Gesundheit und die Prävention von Burnout informieren und dass Schulleitungen mehr über gesundheits-

förderliches Schulmanagement erfahren. Zu guter Letzt werden den Lehrkräften in dieser Broschüre vielfältige Anregungen für den Unterricht gegeben, damit sie ihren Auftrag erfüllen können, Kindern und Jugendlichen Kompetenzen für eine gesundheitsförderliche Lebensweise zu vermitteln.

Auch in diesem Jahr möchte ich alle Kolleginnen und Kollegen der Berliner Schule anregen, die Fortbildungsangebote wahrzunehmen. Lassen Sie sich durch diese Kurse in Ihrer schwierigen Arbeit unterstützen, nehmen Sie die Hilfe an, damit Sie gesund bleiben und weiterhin in Ihrem schulischen Alltag zu einem positiven Schulklima beitragen können.

Ich danke der Unfallkasse dafür, dass sie in diesem Schuljahr wieder Angebote zu einer gesundheitsförderlichen Schulentwicklung macht und damit die Gesundheit junger Menschen präventiv und nachhaltig fördert.

Es grüßt Sie herzlich



Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner  
Senator für Bildung, Wissenschaft  
und Forschung des Landes Berlin



## Jeden dritten Unfall verhindern

### Erfreulich

Schon seit längerem gehen die Unfallzahlen in den Berliner Bildungseinrichtungen stetig zurück. Doch jeder Unfall ist einer zu viel. Die Präventionsarbeit zeigte zwar schon in der Vergangenheit Wirkung, aber die Gremien der Unfallkassen gingen davon aus, dass da das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Anlass genug, die Ziele noch höher zu stecken. Im Jahr 2006 erklärten die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in der sogenannten Potsdamer Erklärung, dass sie die Unfälle in den kommenden sechs Jahren um 30 Prozent senken wollen. Das angestrebte Ziel von 30 Prozent würde erreicht, wenn sich die Zahl der Unfälle im Zeitraum von 2005 bis 2011 um rund 15.000 Unfälle verringerte. Anders ausgedrückt: Jedes Jahr müsste es rund 2.500 Unfallmeldungen weniger geben. Im Jahr 2011 würden sich dann an den Berliner Schulen 77 Unfälle pro Tag weniger ereignen als im Jahr 2005. Ein wirklich hohes Ziel. Es ist jedoch angemessen, wenn man sich vor Augen führt, welches Leid gerade bei Kindern Verletzungen und Unfälle verursachen. So schlimm der Unfall für den Einzelnen ist, man darf auch nicht verschweigen, dass es hier auch um Kosten geht. Per Umlage werden die Kosten für die Unfälle vom Land Berlin und den Bezirken getragen. Geld, das in fördernden Projekten sicher noch besser eingesetzt wäre.

Der Wunsch allein vermeidet noch keine Unfälle. Daher braucht die Unfallkasse die Unterstützung der Einrichtungen. Prävention geht nur gemeinsam. In den vergangenen Jahren konnten beispielsweise in mehreren Studien Erkenntnisse über Zusammenhänge von Schulsituationen und dem Unfallgeschehen gewonnen werden. Die Unfallkasse kann dieses

Wissen weitergeben und gemeinsam mit den Einrichtungen individuelle Maßnahmen entwickeln.

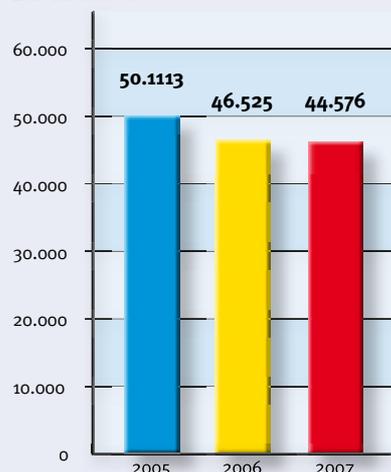
### Die Fakten

Die Zahl der Schülerunfälle ging von rund 46.530 im Jahr 2006 um rund 2.050 auf rund 44.580 im Jahr 2007 zurück. Dies zeigt, dass das Ziel realistisch ist. Besonders positiv war die Entwicklung von 2005 zu 2006, hier wurden rund 3.600 Unfälle weniger gemeldet. Ein durchaus positives Ergebnis der Präventionsarbeit an den Berliner Schulen. Und dieser Erfolg ist an allen Schulen gut umsetzbar: Dort, wo es im Lehrkräfteteam gut funktioniert und das Klima unter den Schülern gefördert wird, sinken die Unfallzahlen sozusagen als Nebeneffekt. Weniger Unfälle wiederum bedeuten weniger Leid, weniger Störungen im Unterricht, weniger Arbeit für Lehrkräfte und im Schulsekretariat.

Im vergangenen Jahr ereigneten sich in Berlin pro Schultag durchschnittlich 229 Schulunfälle, das sind zehn Unfälle am Tag weniger als 2006.

### Unfälle in Berliner Schulen

Zahl der Unfälle



### Unfälle nach Bezirken



Der Vergleich des Unfallgeschehens der eigenen Schule beispielsweise mit dem Durchschnitt im Bezirk ist mit absoluten Zahlen kaum möglich. Um Unfälle in verschiedenen Bereichen besser miteinander



vergleichen zu können, wird die Anzahl der Unfälle bezogen auf 1.000 Schülerinnen und Schüler umgerechnet. Das Ergebnis ist die sogenannte Tausend-Schüler/-innen-Quote (TSQ). Berlinweit liegt die TSQ bei 138. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Rückgang um zwei Unfälle pro 1.000 Schüler. Im Vergleich der Bezirke und der Schultypen an den staatlichen Schulen ergibt sich folgendes Bild:

## Unfälle nach Schultypen

### Hauptschulen

Die Unfallzahlen an Berliner Hauptschulen sind weiter zurückgegangen. Es ereigneten sich im Jahr 2007 etwa 200 Unfälle weniger als im Vorjahr. Hochgerechnet auf 1.000 Hauptschüler verunglückten im vergangenen Jahr 150 Schüler, das sind sechs je 1.000 Schüler weniger als im Jahr 2006.



### Realschulen

Schlecht entwickelten sich die Unfallzahlen an den Realschulen; es stiegen auch die relativen Unfallzahlen. Die Unfallzahl, auf 1.000 Schüler hochgerechnet, erhöhte sich um drei auf 159. Damit liegt sie höher als an den Hauptschulen. Dieser Trend deutete sich schon in den vergangenen Jahren an. Entgegen dem Trend sank hingegen in Marzahn-Hellersdorf, Reinicken-

dorf und Lichtenberg die TSQ an diesem Schultyp. Projektergebnisse zeigten, dass an Realschulen Leistungsangst, Wettbewerbsverhalten und Impulsivität zu den unfallbegünstigenden Faktoren zählen. So kann diesen Risikofaktoren mit gesundheitsfördernden Unterrichtsformen begegnet werden, ohne dass Unfallprävention zu einer zusätzlichen Aufgabe wird.

### Gesamtschulen

In den Gesamtschulen gingen die Unfälle auch zurück: Von 1.000 Gesamtschülern hatten 135 einen Unfall (2006: 146). In allen Bezirken verringerte sich die TSQ oder blieb mindestens konstant. Erfreulich deutliche Reduzierungen verzeichnen Marzahn-Hellersdorf (von 169 in 2006 auf 142), Charlottenburg-Wilmersdorf (von 181 in 2006 auf 158) und Friedrichshain-Kreuzberg (von 161 in 2006 auf 137).

### Gymnasien

Der Schultyp mit dem geringsten Unfallgeschehen hat 2007 ebenfalls weniger Unfälle als in den Vorjahren. Die TSQ sank an den Gymnasien von 102 in 2006 auf 95. Einen hohen Anteil an dieser Verbesserung haben die Bezirke Neukölln, Mitte, Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg.

### Grundschulen

Die Zahl der Unfälle verringerte sich auch in den Grundschulen, wenn auch nur so geringfügig, dass dies keinen Einfluss auf die Unfallzahl auf 1.000 Schüler hochgerechnet hat. Die TSQ blieb bei 151. Dieses Ergebnis ist besonders erfreulich, weil die verlängerte Betreuungszeit offensichtlich nicht zu mehr Unfällen geführt hat.

### Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkten

Von tausend Sonderschüler/-innen hatten

170 einen Unfall (2006: 179). Diese Schultypart verzeichnet im Vergleich das höchste Unfallgeschehen. Dabei gibt es zwischen den einzelnen Bezirken große Unterschiede (TSQ zwischen 88 und 213).

### Unfallschwerpunkte in Grundschulen

Mehr als ein Drittel der Unfälle geschahen hier in den Pausen, vor allem auf den Schulhöfen, weitere circa 20 Prozent in den Sporthallen. Pausenunfälle haben damit einen größeren Anteil am gesamten Unfallgeschehen als Unfälle während des Schulsports. Ein Viertel der Unfälle werden durch Mitschüler/-innen ausgelöst. Am meisten verletzen sich die Schülerinnen und Schüler jedoch beim Laufen, Gehen oder Rennen durch Fallen, Stolpern oder Umknicken. Die Verletzungen sind in mehr als 80 Prozent der Fälle oberflächlicher Natur. Etwa zehn Prozent sind Frakturen.

### Unfallschwerpunkte in Sekundarschulen

Etwa 60 Prozent aller Unfälle ereignen sich beim Schulsport. In den Pausen und auf den Schulhöfen geschahen nur etwa 16 Prozent aller Unfälle. Die Verletzungsmuster bleiben: Am meisten verletzen sich die Schülerinnen und Schüler durch Fallen, Stolpern oder Umknicken bei der Fortbewegung. Hieran sind häufig Mitschüler/-innen beteiligt. Im Sportunterricht liegt der Unfallschwerpunkt beim Fangen und Werfen eines Balles. Verletzt werden dabei vor allem die Extremitäten. Dabei ist das Risiko, sich beim Fußballspielen zu verletzen, am größten.

*Heidelore Geitner*

*Referatsleiterin Schülerunfallprävention*



## Burnout – lassen Sie es nicht so weit kommen!

**F**ühlen Sie sich häufig überlastet und gestresst? Fehlt Ihnen ständig Zeit zur Erholung und für Hobbys? Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Arbeit und Ihre täglichen Anstrengungen für die Schule nicht ausreichend gewürdigt werden? Sind Sie zunehmend unzufrieden mit Ihrer Arbeitssituation?

Dann gehören Sie möglicherweise zur Risikogruppe derer, die Tendenzen für die Entstehung des sogenannten Burnout-Syndroms zeigen. Der Potsdamer Psychologieprofessor Uwe Schaarschmidt, der im Auftrag des Beamtenbundes und der Lehrerverbände seit dem Jahr 2000 mehr als 16.000 Lehrer befragt und ihren Berufsalltag mit dem anderer Professionen verglichen hat, kommt zu dem Ergebnis, dass über 50 Prozent der Lehrkräfte problematische Belastungssituationen erleben. Auch andere Studien weisen darauf hin, dass psychische Erkrankungen und Burnout die häufigsten Ursachen für krankheitsbedingte Fehlzeiten und Frühpensionierungen sind. Zum Glück gibt es aber auch viele Lehrkräfte, die ihren Beruf bis zum Eintritt des Rentenalters oder der Pensionsgrenze bei bester Gesundheit ausüben. Wahrscheinlich verfügen sie über besondere Schutzfaktoren und Ressourcen, die ihnen die Bewältigung der schulischen Arbeit erleichtern. Diese gilt es zu erkennen, zu nutzen und zu fördern, um negativen Entwicklungen entgegenzusteuern.

### Burnout – was ist das eigentlich?

Burnout kommt aus dem englischen („to burn out“ = ausbrennen) und heißt so viel wie „ausgebrannt sein“. Das Burnout-Syndrom bezeichnet einen chronischen Erschöpfungszustand mit oft gravierenden körperlichen und psychischen Folgen.

Die Betroffenen fühlen sich dauerhaft erschöpft, sie sehen in ihrer Arbeit keinen Sinn und Nutzen mehr und verlieren den Glauben an sich selbst. In der Regel treten vielfältige körperliche Beschwerden (z. B. Kopfschmerzen, Kreislaufprobleme, Schwindel, Magen-Darm-Beschwerden) sowie psychische Beschwerden, verbunden mit einer ausgeprägten Leistungs- und Antriebschwäche auf. Die Immunabwehr ist geschwächt. Es handelt sich beim Burnout um eine weitverbreitete und ernstzunehmende Erkrankung. Betroffen sind insbesondere Berufe in sozialen Bereichen, aber auch jeder andere Beruf oder das familiäre Umfeld können zum Burnout führen. Ist ein Burnout-Syndrom erst einmal eingetreten, so helfen weder die kurzfristige Entlastung von der Arbeit durch Krankschreibung noch ein längerer Urlaub. In diesem Fall ist eine intensive klinische psychotherapeutisch-medizinische Behandlung erforderlich.

### Warum trifft es so oft Lehrerinnen und Lehrer?

Nur der kann „ausbrennen“, der einmal „gebrannt“ hat, das heißt mit anderen Worten, es trifft vorrangig die Menschen, die ihre Tätigkeit einmal hochengagiert und uneigennützig ausgeführt haben. Lehrkräfte haben einen hohen ethischen und qualitativen Anspruch an ihre eigene Arbeit. Früher oder später wird ihnen allerdings bewusst, dass die eigene Wirksamkeit und Einflussmöglichkeit begrenzt sind. Es macht auf Dauer unzufrieden, wenn trotz höchster Anstrengung der Unterrichtsstoff nicht geschafft wird, Leistungsziele nicht erreicht werden oder Verhaltensprobleme der Schüler/-innen nicht in den Griff zu bekommen sind. Hohes persönliches Engagement im Lehrerberuf steht häufig im Widerspruch mit dem tatsächlich Erreich-

ten. Die Tätigkeit der Lehrkraft ist mit einer hohen emotionalen Belastung und Anteilnahme verbunden. Tagtäglich werden sie im Rahmen ihres Erziehungsauftrages mit Entwicklungs-, Verhaltens- und persönlichen Problemen ihrer Schülerinnen und Schüler konfrontiert, die auch nach Feierabend im Kopf kreisen. Dazu kommen unterschiedliche und auch gegensätzliche Erwartungen, die von Schulleitungen, Schülern, Eltern, Kolleginnen/Kollegen und von der Gesellschaft an die Lehrkräfte gestellt werden. Diesen Anforderungen gleichermaßen perfekt zu genügen, kostet viel Kraft und ist dennoch kaum möglich.

Berufs- und Privatleben durchdringen sich gegenseitig. Es gibt keine klare Trennung zwischen Arbeit und Freizeit. Der Arbeitsplatz zu Hause erinnert immer an die Schule und die vielen unerledigten Dinge. Dadurch wird das Gefühl des „Nie-richtig-fertig-Werdens“ gefördert und Erholungs- und Freizeitaktivitäten gehemmt. Die politischen und schulischen Rahmenbedingungen werden vom Einzelnen oft als nachteilig und unzureichend erlebt. Dazu gehören hohe Klassenstärken, Stundendeputate, die Zunahme administrativer Aufgaben, Informationsdefizite und der mangelnde Stellenwert des Berufes in der Gesellschaft.

### Dem Burnout keine Chance geben!

Gesundheit und Wohlbefinden der Lehrkräfte zu stärken heißt, einerseits die objektiven Rahmenbedingungen zu optimieren und andererseits die persönlichen Ressourcen der Lehrkraft zu stärken. Kurzum geht es darum, ein Gleichgewicht zwischen Belastung und Belastbarkeit herzustellen.



### **Soziale Unterstützung im Kollegium fördern**

Ein ganz entscheidender Faktor für die Bewältigung von Belastungen im Schulalltag ist das soziale Klima, welches im Kollegium einer Schule herrscht. Professor Schaarschmidt hat in seinen Studien u. a. festgestellt, dass in den Schulen, wo günstige Beanspruchungsverhältnisse vorgefunden wurden, ein ausnahmslos gutes soziales Klima zu verzeichnen war. Wichtiges Merkmal eines gesundheitsförderlichen Schulklimas ist die Qualität der sozialen Unterstützung. Dazu gehören die emotionale Unterstützung (z. B. Wertschätzung, Vertrauen, Verständnis), die praktische Unterstützung (z. B. Hilfe, Begleitung, Beistand, Tipps) und die soziale Integration (Zugehörigkeit, gemeinsame Aktivitäten). Das individuelle Erleben sozialer Unterstützung wirkt sich positiv auf den Einzelnen aus und erleichtert die Stressbewältigung. Gemeinsam getragene Ziele und Visionen, das Führungshandeln der Schulleitung und natürlich das Verhalten jeder einzelnen Person beeinflussen die Entwicklung des guten sozialen Klimas im Kollegium.

### **Persönliche Gesundheitskompetenzen stärken**

Mit Gesundheitskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden auswirken. Es geht vor allen Dingen darum, mit beruflichen Herausforderungen gut fertig zu werden und ein Gleichgewicht zwischen Beruf und Freizeit herzustellen. Bei beruflich hoch engagierten Menschen kommen persönliche Bedürfnisse oft zu kurz. Da empfiehlt es sich zum Beispiel, Zeiten für Entspannung und Erholung fest in den Tagesablauf einzuplanen und

genauso ernst zu nehmen wie berufliche Termine. Professionelle Entspannungstechniken (autogenes Training, Yoga, progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen) unterstützen eine wirkungsvolle Erholung, auch wenn insgesamt wenig Zeit zur Verfügung steht. Wer zu Selbstüberforderung und zu Perfektionismus neigt, ist gut beraten, die eigenen Ansprüche an die Arbeit infrage zu stellen und sich neue realistische Ziele zu setzen. Mitunter kann das auch bedeuten, Defizite zu akzeptieren, Arbeiten zu delegieren und Hilfe anzunehmen. Auch kleine Erfolge sollten bewusst wahrgenommen und positiv reflektiert werden. Das hilft, schwierige Situationen besser zu verkraften. Um Gesundheit und Lebensfreude trotz hoher beruflicher Belastungen zu erhalten, ist es wichtig, das eigene Gesundheitsverhalten hin und wieder auf den Prüfstand zu stellen und individuelle Maßnahmen abzuleiten.

### **Politische Rahmenbedingungen im Auge behalten**

Im Zeitalter der knappen Ressourcen und leeren Kassen sind Veränderungen von Rahmenbedingungen auf der politischen Ebene nicht so einfach umzusetzen. Dennoch hat auch die Politik eine Verantwortung für die unmittelbaren Auswirkungen ihrer Entscheidungen im Schulalltag.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

### **Phasen des Burnouts:**

#### **1. Anfangsphase**

Überhöhtes Engagement, permanente Selbstüberforderung, Verleugnung eigener Bedürfnisse, Energieverlust, Müdigkeit, Antriebsschwäche, Nicht-Abschalten-Können, Erschöpfung

#### **2. Veränderungen im Denken und Handeln**

Desillusionierung, Lustlosigkeit, Reizbarkeit, Zynismus, Verlust von Empathie, Gefühl mangelnder Anerkennung, Misstrauen

#### **3. Leistungseinschränkungen werden spürbar**

Konzentrationsprobleme, Sorgfaltsverluste, Nachlassen von Flexibilität und Kreativität, Widerstand, Fehler



#### **4. Verringerung der allgemeinen Lebensqualität**

Gleichgültigkeit, Desinteresse, Angst, Vernachlässigung des Äußeren, Rückzug von Freunden und Kollegen, Aufgabe von Hobbys

#### **5. Endphase**

Verzweiflung, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Depression, soziale Isolation, körperliche Erkrankungen



## Leise Schule – ein Traum?

**W**enn mein Mann vom Urlaub träumt, liegt er unter Palmen im weißen Sand und warmes, glasklares Wasser mit bunten Fischen plätschert leise an sein Ohr. Und wenn meine Freundin von ihrem neuen Wunschpartner schwärmt, ist er groß, dynamisch und blond, natürlich großzügig und humorvoll.

Tatsächlich war dieser Urlaub nur in Dänemark, kühler war es schon, dennoch war es eine wunderbare Zeit. Der neue Partner von meiner Freundin ist eher klein, außerdem dicklich und dunkelhaarig, verliebt ist sie aber über beide Ohren in ihn.

Doch was hat das mit „Leiser Schule“ zu tun? Eigentlich eine ganze Menge. Welches Kollegium träumt nicht von einer „Leisen Schule“, in der die Schüler/-innen flüsternd durch die Flure wandeln.

Wir schon! Unser Studientag im März 2007 hatte dieses Motto. Schon drei Monate vorher bereiteten zwei Lehrkräfte und zwei Erzieherinnen den ganztägigen Studientag vor.

### **Wichtig war es für uns, Referentinnen und Referenten zu gewinnen, die uns vermitteln:**

1. Wie entsteht Lärm?
2. Wie lässt sich Lärm vermeiden?
3. Welche technischen, organisatorischen und pädagogischen Maßnahmen gibt es, damit eine Schule „leise“ wird?

Durch einen anonymen Fragebogen konnte im Vorfeld ermittelt werden, dass 90 Prozent des Kollegiums die Lärmbelastung in unserer Schule als hoch bzw. sehr hoch empfinden.

Die Schülerinnen und Schüler waren vor dem Studientag ebenso einbezogen.

Sie hatten mit einem Erzieher eine Fotoaktion durchgeführt: „Hier fühl ich mich wohl – hier ist es leise“. Die Fotos wurden dem Kollegium zu Beginn des Studientages über einen Beamer vorgestellt. Die Sehnsucht nach Rückzugsmöglichkeiten war überdeutlich.

Am Vor- und Nachmittag gab es jeweils fünf Arbeitsgruppen, darunter auch einen Workshop der Unfallkasse Berlin zu pädagogischen Aspekten der „Leisen Schule“. Neben eher theoretischen Betrachtungen in den AGs bestand auch die Möglichkeit, an praktischen Übungen zur Atemtherapie und an Yoga teilzunehmen. Bereits vor dem Studientag hatten alle ihre Arbeitsgruppen ausgewählt.

### **Am Ende des Tages beschlossen wir gemeinsam Maßnahmen zur Lärmprävention. Diese waren:**

1. Einführung eines verbindlichen und einheitlichen Stundenanfangsrituales (nonverbal wird mit den Fingern 1, 2 und 3 gezeigt).
2. Weitere Sitzgelegenheiten für Schüler/-innen werden auf dem Schulgelände aufgestellt.
3. Vereinbarung von fünf „Kernregeln“, unter Mitarbeit von Schüler/-innen, Lehrkräften und Erzieher/-innen.
4. Eine Treppe im Schulgebäude wird zur „Leisen Treppe“ umfunktioniert.

Alle Maßnahmen wurden bzw. werden umgesetzt. Bereits am nächsten Tag führten wir mit großer Begeisterung das einheitliche Stundenanfangsritual ein. Fünf Sitzgruppen sind noch vor den Sommerferien angeschafft worden. Die fünf Kernregeln wurden im Schüler/-innen-Parlament diskutiert und entwickelt. Die „Leise Treppe“ ist noch in Arbeit und ist während der



diesjährigen Projektwoche ein Thema. Und – eigentlich geht es mir wie meinem Mann und meiner Freundin – träumen ist wunderbar und die Realität ist gar nicht so übel – immerhin kommt es ja darauf an, ob das Glas halb leer oder halb voll ist.

*Elke Gabriel*  
Lehrerin

### **Interesse?**

Die Unfallkasse Berlin unterstützt Grundschulen, die Interesse an der Gestaltung eines Studientages zum Thema „Leise Schule“ haben. Nähere Informationen und Kontakt zu Elke Gabriel, bei der Sie auch Materialien zur Vorbereitung und Durchführung erhalten können:

Manuel Ahrens (Unfallkasse Berlin)  
Tel.: 7624-1376



## Gesundheitsschutz bei Betriebspraktika – gut organisiert

**B**etriebspraktika sind ein wichtiger Teil der schulischen Ausbildung. Hier wird Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, die Arbeitswelt kennenzulernen und sich mit einzelnen Berufen auseinanderzusetzen. So können beispielsweise Interessen für die spätere Berufswahl geweckt und vorhandene Berufswünsche gefestigt werden. Betriebspraktika in der Sekundarstufe sind schulische Veranstaltungen und unmittelbarer Bestandteil von Unterricht und Erziehung.

Lehrkräfte, die mit der Organisation und Betreuung von Praktika beauftragt sind, stehen allerdings immer wieder vor der Frage, welche Arbeits- und Gesundheitsschutzvorschriften zu beachten sind und wer wofür verantwortlich ist.

### Die Schule stellt Anforderungen an die Praktikums Einrichtung

Entsprechend den Ausführungsvorschriften über die Durchführung von Betriebspraktika im Rahmen des Unterrichts an den Schulen der Sekundarstufe I (AV Betriebspraktika), herausgegeben von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Berlin (12. Oktober 2007), hat die Schule sicherzustellen, dass die jeweiligen Schutzbestimmungen – einschließlich der besonderen Schutzbestimmungen für Jugendliche – in den Praktikumsbetrieben eingehalten werden. Die Eignung als Praktikumsbetrieb setzt voraus, dass der Betrieb oder die Einrichtung den Schülerinnen und Schülern nur Aufgaben überträgt, die ihrem Alter sowie ihrem körperlichen und geistigen Entwicklungsstand angemessen sind. Dabei wird der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften für Jugendliche eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Entscheidung über

die Eignung von Praktikumsbetrieben trifft die Schulleiterin oder der Schulleiter.

### Die Praktikums Einrichtung regelt die Schutzmaßnahmen vor Ort

Während des Praktikums ist von betrieblicher Seite sicherzustellen, dass die gesetzlichen Vorgaben, insbesondere die Unfallverhütungsvorschriften und die besonderen Schutzbestimmungen für Jugendliche sowie die Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Schülerinnen und Schüler gewährleistet werden. Soweit Beschäftigten aufgrund der geltenden Unfallverhütungsvorschriften für bestimmte Tätigkeiten persönliche Schutzausrüstungen (z. B. Kopf-, Augen-, Gehörschutz und Sicherheitsschuhe) zur Verfügung gestellt werden müssen, dürfen auch Schülerinnen und Schüler mit diesen Arbeiten nur beschäftigt werden, wenn sie die vorgeschriebenen Schutzausrüstungen zur Verfügung gestellt bekommen und benutzen. Im Jugendarbeitsschutzgesetz ist zum Beispiel festgelegt, dass Schülerinnen und Schüler unter 18 Jahren nur mit für sie geeigneten Tätigkeiten beschäftigt werden dürfen. Des Weiteren gelten spezielle Arbeits-, Pausen- und Ruhezeiten sowie Beschäftigungsverbote für besonders gefährdende Tätigkeiten. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit sind die Schülerinnen und Schüler zu Themen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes zu unterweisen. Eine Aufsicht durch fachkundiges Personal ist während der Praktika sicherzustellen.

### Das können Sie als Schule bzw. betreuende Lehrkraft konkret tun

- Stellen Sie sicher, dass der Praktikumsbetrieb die speziellen Arbeits-

schutzvorschriften für Jugendliche kennt und umsetzt. Treffen Sie eine schriftliche Vereinbarung.

- Bereiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf das Praktikum und auf ihre Rechte und Pflichten hinsichtlich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes vor. Die Broschüre „Sicher durch das Betriebspraktikum“ (GUV SI 8034), die bei der Unfallkasse Berlin angefordert werden kann, liefert wichtige Informationen dazu.
- Achten Sie bei Ihren Besuchen in den Praktikumsbetrieben auf die Einhaltung von Arbeits- und Gesundheitsschutz, soweit es Ihnen möglich ist, z. B. ob persönliche Schutzausrüstungen bereitgestellt bzw. von Ihren Schülern getragen werden.
- Reden Sie auch bei der Auswertung der Praktika über den Arbeits- und Gesundheitsschutz mit Ihren Schülern und Schülerinnen. Somit schärfen Sie einerseits das Bewusstsein für dieses wichtige Thema und andererseits erhalten Sie wertvolle Hinweise und entdecken Handlungsbedarf für spätere Praktika in den Einrichtungen.

Wir wünschen Ihren Schülerinnen und Schülern eindrucksvolle, interessante und unfallfreie Praktika und Ihnen eine gute Zusammenarbeit mit den Betrieben und Einrichtungen.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

*Die Ausführungsvorschrift zu Betriebspraktika, ein entsprechendes Merkblatt und die Mustervereinbarung finden Sie unter folgender Internetadresse:  
[http://www.berlin.de/sen/bildung/besondere\\_angebote/praktika/](http://www.berlin.de/sen/bildung/besondere_angebote/praktika/)*



## Versicherungsschutz bei Betriebspraktika

**S**ich in der Berufswelt zu erproben und vielleicht auch das erste eigene Geld zu verdienen – Praktika und Ferienjobs bieten für Schülerinnen und Schüler hierzu eine gute Möglichkeit. Gut zu wissen: Praktikanten, Aushilfen und Ferienjobber sind dabei vom ersten Arbeitstag an automatisch, d. h. ohne besonderen Antrag, über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert.

### Wie sind Aushilfen und Praktikanten versichert?

Weniger klar und eindeutig geregelt ist bei Aushilfen und Praktikanten jedoch die Frage, welche Einrichtung für die Unfallversicherung zuständig ist. Meist besteht der Versicherungsschutz über den Unfallversicherungsträger des Betriebes. Denn jede Einrichtung und jeder Betrieb ist mit seinen Beschäftigten Mitglied eines Unfallversicherungsträgers (gewerbliche Berufsgenossenschaft, landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse). Diese entschädigen nicht nur die Unfälle der „richtigen Arbeitnehmer“, sondern auch diejenigen der Praktikanten, Aushilfen und Ferienjobber. Ob ein Entgelt gezahlt wird oder es sich um eine Vollzeit- oder Teilzeittätigkeit handelt, ist ohne Bedeutung: Art und Umfang der Leistungen richten sich exakt nach denselben gesetzlichen Regelungen des Sozialgesetzbuches Siebtes Buch (SGB VII). Da der Versicherungsschutz kraft Gesetzes besteht, können die Unternehmen den gesetzlichen Versicherungsschutz auch nicht einseitig oder einvernehmlich ausschließen.

### Haben Schüler nicht schon eine Versicherung bei der Unfallkasse?

In der Tat stehen Schülerinnen und Schüler während des Besuchs von Schulen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Die Unfallkasse als Unfallversicherungsträger der Schulen übernimmt den Versicherungsschutz jedoch nur dann, wenn die Tätigkeit im Betrieb Teil der schulischen Ausbildung ist und sie im „organisatorischen Verantwortungsbereich“ der Schule ausgeübt wird. Damit ist gemeint, dass die Tätigkeit der rechtlichen und organisatorischen Verantwortung, Weisung und Kontrolle der Schule unterliegen muss. Im Ferienjob oder im von Schülerinnen und Schülern selbst gesuchten Praktikum wird der tatsächliche Einfluss der Schule auf Art, Inhalt und Ablauf der Tätigkeit jedoch nur in den seltensten Fällen gegeben sein. Insofern ist nur sachgerecht, dass der Versicherungsschutz nicht von der Unfallkasse als Unfallversicherungsträger der Schulen, sondern von der Berufsgenossenschaft des Betriebes gewährt wird. Die in Berlin üblichen Betriebspraktika der 9./10. Klasse sind über die Unfallkasse Berlin versichert. Sie werden im Rahmen des Unterrichts an den Schulen der Sekundarstufe I durchgeführt, sind unmittelbarer Bestandteil von Unterricht und Erziehung und gelten daher als schulische Veranstaltungen. In Berlin hat dies die zuständige Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung erst kürzlich in entsprechenden Ausführungsvorschriften klargestellt (Amtsblatt Nr. 51 vom 16.11.2007, S. 2990–2997). Darüber hinaus enthalten die Ausführungsvorschriften umfassende Ausführungen zur Durchführung der Betriebspraktika und zu weitergehenden Versicherungs- und Haftungsfragen.

### Praktikanten und Aushilfen im öffentlichen Dienst

Die Unfallkasse Berlin ist der zuständige Unfallversicherungsträger für alle Einrichtungen und Betriebe, die von der öffentlichen Hand geführt werden. Dies sind neben den Landes- und Bezirksverwaltungen auch Unternehmen, an denen das Land Berlin überwiegend beteiligt ist (z. B. Krankenhäuser und Wohnungsbauunternehmen). Auch hier bieten sich spannende Möglichkeiten für Praktika. Unfälle und Wegeunfälle von Aushilfen und Praktikanten in diesen Einrichtungen werden daher von der Unfallkasse Berlin entschädigt. Eine vorherige Anmeldung ist für den Versicherungsschutz nicht erforderlich. Sofern kein Entgelt gezahlt wird, kostet der Versicherungsschutz die öffentlichen Institutionen keine zusätzlichen Beiträge. Entsprechend verfahren die meisten gewerblichen Berufsgenossenschaften. Im Zweifel sollte sich das Praktikumsunternehmen von seiner Berufsgenossenschaft kurz telefonisch beraten lassen.

*Haben Sie Fragen zum Umfang des Versicherungsschutzes oder zu den Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung? Wir informieren Sie gerne und stehen für weitere Erläuterungen zur Verfügung. Unsere Ansprechpartner erreichen Sie über: 030 7624-0*

*Steffen Glaubitz  
Leiter Abteilung Leistungen*



## Haftung nicht ausgeschlossen: Regress der Unfallversicherung gegen Gewalttäter

**B**erichte über Gewalt an Berliner Schulen häufen sich. Auch die Zahl der gemeldeten Angriffe auf Lehrkräfte hat im letzten Jahr zugenommen. Doch wann und wie müssen Schülerinnen und Schüler für die Folgen ihrer gewalttätigen Handlungen aufkommen? Haftungsrechtlich sind zwei Situationen zu unterscheiden: erstens die Haftungsansprüche der beteiligten Schüler und Schülerinnen untereinander und zweitens die Ansprüche des Unfallversicherungsträgers gegen den Schädiger.

### Schultypisches Verhalten ist haftungsprivilegiert

Im privaten Umfeld ist die Sache klar: Wenn eine Person einer anderen einen Gesundheitsschaden zufügt, kann sie zivilrechtlich zum Ersatz des eingetretenen Schadens haftbar gemacht werden. Unter Arbeitskollegen oder -kolleginnen beziehungsweise Mitschüler/-innen kann die rechtliche Klärung der Schuldfrage das Klima in Betrieb und Schule nachhaltig belasten. Aus diesem Grund werden kraft Gesetzes mögliche zivilrechtliche Ansprüche der Parteien durch den Leistungsanspruch aus der gesetzlichen Unfallversicherung ersetzt. Rechtlich gesprochen sind die Personen untereinander „haftungsprivilegiert“ im Sinne des § 106 Abs. 1 SGB VII. Bei Schülerinnen und Schülern setzt diese Haftungsprivilegierung die Schulbezogenheit der Verletzungshandlung voraus, also einen schulischen Arbeitsunfall im Sinne der gesetzlichen Unfallversicherung. Gerade junge Menschen neigen aufgrund des engen schulischen Kontaktes jedoch mitunter zu „unvernünftigen“ Verhaltensweisen. Etwa im Pausenhof kann eine harmlose Spielerei und Neckerei zwischen Kindern und Jugendlichen schnell außer Kontrolle geraten. Je nach Alter und Einsichtsfähigkeit der Beteiligten sind aber

der natürliche Spieltrieb oder unkontrolliertes Gruppenverhalten von Kindern und Jugendlichen typisch für den schulischen Gefahrenbereich. Diese Verhaltensweisen sind deshalb versicherungsrechtlich zu berücksichtigen. Ob letztlich Versicherungsschutz besteht, ist wie so häufig in der gesetzlichen Unfallversicherung nach den konkreten Umständen des Einzelfalls zu entscheiden. Nur dann aber greift die Haftungsprivilegierung der Versicherten.

### Haftung des Vorsatztäters

Gleichwohl kann die volle Haftung die schädigenden Schülerinnen und Schüler bei einer vorsätzlichen Schädigung von Mitschülern treffen. Gesetzgeber und Rechtsprechung haben hier aber relativ hohe Hürden gesetzt. Der Schädiger soll den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung – die Haftungsbefreiung – nach Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs (BGH) nur dann verlieren, wenn er den Schaden in besonders vorwerfbarer Weise angerichtet hat, so dass eine Übernahme des Schadens durch die Versichertengemeinschaft nicht mehr vertretbar erscheint. Das ist nach ständiger Rechtsprechung des BGH der Fall, wenn sich der Vorsatz des Schülers nicht nur auf seine schädigende Handlung bezieht, sondern auch auf die Herbeiführung der konkreten Verletzungsfolgen. Ein solcher „doppelter Vorsatz“ wurde etwa bei Schülern verneint, die sich mit Zwillen wechselseitig mit Papierkügelchen beschossen hatten. Die Zufügung von Schmerzen mag hier zwar gewollt gewesen sein oder wurde zumindest billigend in Kauf genommen. Es war aber nicht beabsichtigt, das Auge des anderen zu treffen und es nachhaltig zu verletzen. Die Schüler waren daher einander von der Haftung freigestellt. In der Folge kann der verletzte Versicherte nur Schäden beim Verursacher

geltend machen, die vom Leistungskatalog der gesetzlichen Unfallversicherung nicht abgedeckt werden oder diesen übersteigen (z. B. Schmerzensgeld, Sachschaden, Erwerbsschaden).

### Der Regress des Unfallversicherungsträgers

Das bedeutet jedoch nicht, dass Schüler, Schülerinnen oder sonstige Versicherte einander Gewalt antun können, ohne Konsequenzen auch in erheblichem finanziellen Umfang fürchten zu müssen. Denn bei einem groben Verschulden des Täters wäre dies unbillig. Daher haben die Sozialleistungsträger einen eigenen Ersatzanspruch gegen den Schädiger aus § 110 SGB VII – quasi als Ausgleich für die erbrachten Sozialleistungen an den Verletzten zu Lasten der Allgemeinheit. Wichtig hier: Aus präventiven und erzieherischen Gründen haftet der Schädiger gegenüber dem Unfallversicherungsträger bereits dann, wenn der Schaden grob fahrlässig verursacht wurde! Anders als bei der Haftungsprivilegierung müssen also die konkreten Verletzungsfolgen hier nicht gewollt sein. Auf den Rückgriff kann nach pflichtgemäßem Ermessen nur dann verzichtet werden, wenn soziale oder wirtschaftliche Gründe eine Durchsetzung des Anspruchs nicht zulassen. Auf generelle Nachsicht sollten rücksichtslose Schläger jedoch nicht vertrauen. Insofern ist die Möglichkeit, dass Gewalttäter in Haftung genommen werden können, auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

*Weitere Fragen zu diesem Thema beantwortet Ihnen gern der Fachbereich Regress, Wolfgang Berlenbach, Tel.: 030 7624-1180. Zum Thema „Gewalt an Schulen“ berät Sie Manuel Ahrens, Tel.: 030 7624-1376.*



fosis



## Kann Lernen gesund sein?

### FOSIS\* – ein Beitrag zur Förderung der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern in Gymnasien

Schule kann interessant, aber auch mit Stress verbunden sein. Zahlreiche Untersuchungen – u. a. eine jüngst veröffentlichte Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) – zeigen, dass Stress in der Schule die Gesundheit von Schülern und Schülerinnen beeinträchtigen kann. Wenn sich Schüler/-innen häufig durch den wahrgenommenen Leistungsdruck überfordert und den gestellten Anforderungen ohnmächtig ausgeliefert fühlen, können Leistungs- und Prüfungsangst und psychosomatische Beschwerden wie Kopf- und Bauchschmerzen, Schlaf- und Konzentrationsprobleme eintreten. Neben familiären Rahmenbedingungen lassen sich auch Schulbedingungen identifizieren, die eine wichtige Rolle bei der Entstehung, aber auch bei der Reduktion von Stress spielen.

### Wie kann Lernen gesund sein?

Daran anknüpfend hat der Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie der Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin im Schuljahr 2006/07 mit Berliner Gymnasiallehrerinnen und -lehrern im Projekt „Förderung von Schutzfaktoren in der Schule“ zusammengearbeitet. In dem Projekt wurden gemeinsam mit den teilnehmenden Lehrkräften Maßnahmen für den Unterricht und das Klassenklima entwickelt, die darauf abzielten, Stress und damit einhergehende ungünstige Begleiterscheinungen zu reduzieren. Um welche Maßnahmen handelt es sich dabei? Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Unterrichtsstrategien und dem

von Schülern und Schülerinnen erlebten Stress?

### Transparenz im Unterricht

Ob Schüler oder Schülerinnen im Unterricht Stress oder Angst erleben, hängt u. a. von der Mehrdeutigkeit oder Transparenz der Unterrichtssituation ab. Situationen, die neu und unvertraut sowie nicht vorhersehbar bzw. schwer zu durchschauen sind, führen zu Stress und Angst. Sind dagegen im Unterricht und in Prüfungssituationen die Inhalte und Schwerpunkte, Vorbereitungsmöglichkeiten, Bewertungskriterien und -richtlinien für die Schüler/-innen klar erkennbar und verlässlich, sind sie zuversichtlicher und haben weniger Angst vor Misserfolgen. Als Konsequenz können sie sich mehr auf die Inhalte konzentrieren und die Leistungen fallen günstiger aus.

### Lernräume – Leistungsräume

Stehen im Unterricht permanent die Leistungen von den Lernenden im Vordergrund oder gibt es – ebenfalls wieder klar erkennbar und verlässlich – einen davon abgegrenzten Lernraum mit Fehlertoleranz und Fehlerkultur? In sehr leistungsbezogenen Klassen, in denen regelmäßig eine stark wettbewerbsorientierte Atmosphäre herrscht, leiden sowohl die Gesundheit als auch die Freude am Lernen. Insbesondere leistungsängstliche Schüler und Schülerinnen erleben unter Wettbewerbsbedingungen dauerhaft ein hohes Maß an Stress. Im verlässlichen Lernraum soll es den Schülern dagegen möglich sein, sich für eine bestimmte Zeit bewertungsfrei – also ohne den äußeren Leistungsdruck durch permanentes Notengeben – mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen. Der Lernraum stellt eine individualisierte Lernumgebung dar,

in der das Lernen im Mittelpunkt steht. Die individuellen Fortschritte jedes Einzelnen werden gewürdigt und Fehler als Lernchancen angesehen. Fehler werden nicht bewertet und Lernresultate zwischen den Schülern und Schülerinnen nicht verglichen. Da Lernen eine Voraussetzung für erfolgreiche Leistungen ist, ist eine solche Fehlerkultur sehr günstig für Lernen und Leistung, also auch für den Leistungsraum.

### Klima

Das Klima einer Klasse hat ebenfalls eine sehr große Bedeutung für Stresserleben, Wohlbefinden und Gesundheit. Ein positives Klassenklima geht u. a. einher mit einer stärkeren Lernmotivation, besseren Leistungen, größerer Zufriedenheit mit der Schule, mehr Freude am Unterricht und einer höheren Selbstwirksamkeit. Schüler/-innen aus Klassen, in denen ein positives Klima herrscht, zeigen weniger Gewaltbereitschaft und aggressives Verhalten sowie körperliche und psychosomatische Beschwerden, Angst und Stress. Wie kann Unterricht zum besseren Klassenklima beitragen? Im Projekt wurden kooperative Lernformen eingebunden und Klassenregeln entwickelt und umgesetzt.

### Jetzt im Seminarprogramm der Unfallkasse:

#### Seminare zum Thema „Unfallverhütung und Sicherheitserziehung in der Arbeitslehre“:

Sie wurden bisher im Fortbildungsverzeichnis des LISUM angeboten, werden nun in Kooperation mit der SenBWF und der TU Berlin von der Unfallkasse organisiert.

**Die Termine und das Anmeldeformular finden Sie im Seminareinleger dieses Heftes.**



Was wurde erreicht? Welche Entwicklungen konnten nach Ablauf des Projektjahres verzeichnet werden?

Zu Beginn und nach Beendigung des einjährigen Projektes wurden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7–9 befragt. Die Beteiligten des Projektgymnasiums gaben bei Projektende an, weniger Stress zu erleben und weniger psychosomatische Beschwerden zu haben als die Gruppe von Kontrollschülern und -schülerinnen, deren Schule nicht am veränderten Unterricht teilgenommen hatte. Der gleiche positive Unterschied wurde deutlich für die Bereiche Angst, Prüfungen/Kontrollen und den erlebten Leistungsdruck.

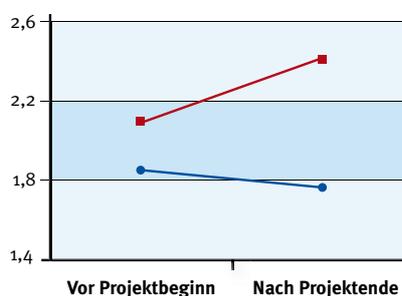
Verglichen mit der Kontrollgruppe zeigten Schüler und Schülerinnen der Projekt-schule in der Zeit zwischen Projektbeginn und Projektende im Sinne der Intervention günstigere Verläufe, so dass nach dem Projekt die Projektschüler/-innen deutlich weniger Angst, Stress, Leistungsdruck und Beschwerden hatten als die Schüler/-innen einer Vergleichsschule, die nicht an den Maßnahmen, sondern nur an den Befragungen teilgenommen hatten. Und auch die Lehrerinnen und Lehrer profitieren davon, wenn Schüler und Schülerinnen mit mehr Freude am Unterricht teilnehmen und sich in ihrer Klasse wohlfühlen.

In den Seminaren „Belastungen reduzieren im Unterricht“ und „Klassenklima fördern“ der Unfallkasse Berlin können Sie mehr zu den Methoden erfahren.

*Birgit Wittkowski  
Humboldt-Universität zu Berlin  
Heidelore Geitner  
Referatsleiterin Schülerunfallprävention*

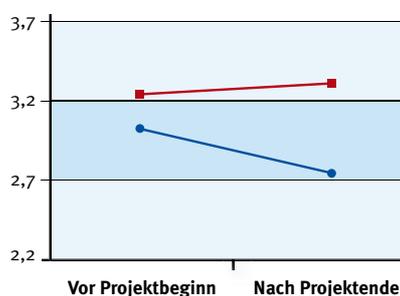
\* FOSIS = Förderung von Schutzfaktoren in der Schule

**Stresserleben**  
z. B. „Ich befürchte, dass ich mit meinen Problemen in der Schule nicht zurechtkomme.“



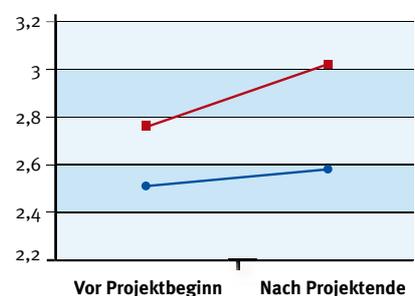
■ Kontrollschüler  
● Projektschüler

**Prüfungängstlichkeit**  
z. B. „Wenn ich in der Schule eine Arbeit schreiben muss, bin ich besorgt, dass etwas schief laufen könnte.“



■ Kontrollschüler  
● Projektschüler

**Leistungsdruck**  
z. B. „Der Unterricht geht so schnell, dass wir oft nicht mitkommen.“



■ Kontrollschüler  
● Projektschüler

**Antwortmöglichkeiten:** 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft kaum zu, 3 = trifft eher zu, 4 = trifft genau zu



## Der Transport zum Arzt – Taxi statt Rettungswagen

### Bei Bagatellunfällen ist das Taxi eine günstige Alternative

Bei – soweit erkennbar – leichten Verletzungen und vorliegender Gehfähigkeit des Kindes kann die Beförderung beispielsweise schnell und bequem mit dem Taxi erfolgen. Die Taxikosten für das Kind und deren Begleitung müssen Sie nicht verauslagen. Voraussetzung dafür ist, dass Sie bereits im Vorfeld Taxicoupons von der Unfallkasse Berlin angefordert haben. Die Fahrt zum Arzt wird dann mit diesem Coupon „bezahlt“. Der Taxiunternehmer rechnet die entstandenen Kosten selbst mit der Unfallkasse Berlin ab. Bedenken Sie bitte, dass die Taxicoupons ausschließlich nach Unfällen zu verwenden sind.

### Damit keine Missverständnisse entstehen

Die Unfallkasse möchte nicht an der Gesundheit ihrer Versicherten sparen. Sie möchte aber daran appellieren, keine unnötigen Transportkosten entstehen zu lassen. Wählen Sie das Transportmittel individuell nach der Art der Verletzung aus. Wenn Sie im Zweifel sind, wie schwerwiegend die konkrete Verletzung ist und welche Folgen zu erwarten sind, ist der Rettungsdienst der Berliner Feuerwehr die richtige Wahl. Die Unfallkasse Berlin übernimmt dafür die Kosten.

Unfall-Dienst	
zur Verrechnung mit der Parkgebühr	301 88 88
	44 33 22
	5 99 22
	31 01 01

Bestelladresse für die Anforderung von Taxicoupons:  
 Unfallkasse Berlin  
 Frau Böttcher  
 Culemeyerstraße 2  
 12277 Berlin

Carla Rodewald  
 Schülerunfallprävention

### Welche Kosten entstehen?

Taxi	(nach Entfernung)	ca. 5 – 30 €
Krankentransport		ca. 60 €
Rettungswagen		ca. 300 €
Notarzteinsetzfahrzeug		ca. 400 €
Notarztwagen für den Transport		ca. 680 €
Rettungshubschrauber		ca. 1.150 €



Eine Schülerin stolpert und fällt auf die Hand. Die Schmerzen in der Hand sind so stark, dass eine schnelle Arztvorstellung erforderlich ist. Die aufsichtführende Lehrerin ruft bei der Berliner Feuerwehr an, und die Schülerin wird mit dem Rettungswagen zum Arzt gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergibt eine Prellung am Handrücken. Die Hand wird verbunden und eine Salbe verschrieben. Weitere ärztliche Behandlungen sind nicht notwendig. Das Arzthonorar beträgt ca. 80 Euro – dem gegenüber stehen Transportkosten von über 300 Euro.

Tagtäglich ereignen sich in Berliner Schulen kleinere und größere Unfälle, bei denen Kinder und Jugendliche verletzt werden. Wenn ein Arztbesuch notwendig ist, stehen die Beteiligten immer wieder vor der Frage, welches Transportmittel für den Weg zum Arzt angemessen ist. Selbstverständlich ist es das Anliegen der Fürsorgepflichtigen und auch der Unfallkasse Berlin, die bestmögliche medizinische Versorgung sicherzustellen. Ein schneller und fachgerechter Transport zum Arzt ist oftmals entscheidend für den Erfolg der Heilbehandlung. Trotzdem muss es nicht immer gleich der Rettungswagen sein. Auch hier sind die Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu berücksichtigen. Und ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Ein Notarzt- oder Rettungswagen, der mit einem sogenannten „Bagatellunfall“ unterwegs ist, steht für einen eventuell lebensrettenden Einsatz nicht zur Verfügung.

## Damit Sie im Ernstfall helfen können

**W**er einen Unfall erleidet und verletzt ist, erwartet umgehend Hilfe. Wer helfen will, benötigt die entsprechenden Materialien und die nötigen Kenntnisse zur Erstversorgung von Verletzten. Ein Unfall ist sowohl für den Verletzten als auch für den Helfenden immer eine besondere Situation.



Voraussetzung für die Gewährleistung einer wirksamen Ersten Hilfe ist es, alle notwendigen Materialien (z. B. Verbandzeug) und Informationen (Telefonnummern von Ärzten und Eltern) griffbereit zu haben. Ersthelfer versorgen und unterstützen den Verletzten, bis professionelle Hilfe kommt. In speziellen Schulungen werden ihnen die notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, um im Bedarfsfall situationsgerecht zu helfen. Ersthelfer können mit verschiedenen Verletzungen umgehen und sind in der Lage einzuschätzen, ob es sich um eine Bagatelle oder um ein ernsthaftes gesundheitliches Problem handelt.

Verantwortlich für die Bereitstellung der notwendigen Materialien und für die Organisation der Ersten Hilfe in der Schule sind der Sachkostenträger und die Schulleitung. Die Kosten für die Ausbildung von Ersthelfern übernimmt der zuständige Unfallversicherungsträger.

In der Broschüre „Für den Ernstfall gerüstet – Organisation der Ersten Hilfe in Berliner Schulen, Kindertagesstätten, Horten und Berufsschulen“, die im Jahr 2007 von der Unfallkasse Berlin herausgegeben wurde, sind wichtige Informationen rund um das Thema „Erste Hilfe“ zusammengestellt. Sie können die Broschüre bei der Unfallkasse Berlin kostenlos bestellen (UKB SI 20). Für weitere Fragen rund um das Thema Erste Hilfe stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

*Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention*

*Weitere Informationen und Materialien zum Bestellen z. B.:*

<i>GUV – I 510-1</i>	<i>Plakat „Anleitung zur Ersten Hilfe“</i>
<i>GUV – SI 8020</i>	<i>Notruf-Nummern-Verzeichnis</i>
<i>GUV – I 8512</i>	<i>Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung</i>
<i>GUV – I 512</i>	<i>Erste-Hilfe-Material</i>



### Häufig gestellte Fragen werden hier beantwortet, wie z. B.

- Welche Voraussetzungen sind für eine wirksame Erste Hilfe erforderlich?
- Wie viele Ersthelfer benötigt eine Schule?
- Wer kann/soll Ersthelfer werden?
- Wer bezahlt die Ausbildung?
- Welcher Arzt ist der richtige?
- Was ist nach einem Unfall zu tun?
- Wie müssen Unfälle dokumentiert werden?
- Was gehört in einen Verbandkasten?



## Gut und gesund: auch Schulen?

**W**issen Sie eigentlich, was Gesundheit ist? Immerhin ist der Begriff allgegenwärtig. Eine Flut von Ratgebern und Infos aus Wissenschaft und Medien gibt uns immer neue Hinweise, wie wir chronischen Krankheiten vorbeugen können. Da wird es schwer, sich zu orientieren. Die meisten medizinischen Empfehlungen richten sich auf individuelle Verhaltensweisen, um nicht krank zu werden: Sport treiben, richtig ernähren, für Entspannung sorgen. Im Blickpunkt steht immer die Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit. Die Gesundheitsforschung ist dagegen in ihrer Zielrichtung nicht auf die Vermeidung von Krankheiten ausgerichtet. Sie geht der Frage nach, welche Faktoren uns so stärken, dass wir gesund sind – trotz vielfältiger Belastungen. Denn allzu häufig haben wir auf verschiedene Belastungen kaum Einfluss. In der Gesundheitsforschung stellte sich heraus, dass die wichtigsten Gesundheitspotenziale weder in den Fachbereich der Medizin fallen noch individuell lösbar sind. Herausragend sind die sozialen und emotionalen Faktoren, die über Gesundheit und Krankheit entscheiden. Verkürzt gesagt: Dort, wo wir uns sicher

und geborgen fühlen, wo es vertrauensvolle Beziehungen gibt und gegenseitige Hilfe, dort fühlen wir uns gut und gesund. Es ist zugleich ein wirksamer Puffer für kaum beeinflussbare Belastungen, die auf der anderen Seite der Gesundheits-Waagschale vorhanden sind. Soziale Beziehungen sind Segen und Fluch zugleich. Denn was in einem Fall stärkend und schützend ist, wirkt sich in anderen Fällen schwächend und krankmachend aus. Ein gutes Beispiel dafür sind Schulen, weil sie große soziale Kommunikationsräume darstellen. Dort prallen viele verschiedene Verhaltensweisen aufeinander, geprägt durch unterschiedliche soziale und kulturelle Herkunft und Lebenserfahrungen. Diese Ausgangslage birgt enorme Belastungen in einem Bereich, der besonders gesundheitsrelevant ist. Gute Bildung bei guter Gesundheit kann in Schulen nur gedeihen, wenn es gelingt, ein einheitliches Schullethos zu entwickeln, das Sicherheit und Geborgenheit in einem großen sozialen Netzwerk vermittelt. Dazu sind eine Reihe von Maßnahmen erforderlich, die nicht unbedingt zum Tagesgeschäft von Lehrkräften gehören.

Um Schulen dabei zu unterstützen, wurde mit Hilfe der Bertelsmann-Stiftung das Projekt Anschlag.de gegründet. In Berlin wurde es schnell zu einem Landesprogramm (für die „Gute gesunde Schule“) erhoben, weil die Projektpartner, die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, verschiedene Krankenkassen und die Unfallkasse Berlin, sich darüber einig waren, möglichst vielen Berliner Schulen Hilfen anzubieten. Die gute Arbeit, die in den Schulen in Mitte begann, sprach sich schnell herum. Inzwischen haben sich auch Neukölln, Pankow und Lichtenberg angeschlossen, im kommenden Schuljahr wird Reinickendorf hinzukommen. In jedem dieser Bezirke sind Koordinatoren im Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ eingesetzt. Wenn Sie Interesse daran haben, mit Hilfe des Landesprogramms Ihre Schule systematisch zu einer guten und gesunden Schule für alle Beteiligten zu machen, dann fragen Sie in Ihrer regionalen Schulaufsicht nach den Koordinatoren.

*Manuel Ahrens  
Schülerunfallprävention*

### 3. Fun-Sport-Tag der Unfallkasse Berlin

Im Juli 2008 fand der dritte Fun-Sport-Tag der Unfallkasse Berlin in der Max-Schmeling-Halle statt. Insgesamt 36 Schulklassen mit rund 1.000 Schülerinnen und Schülern von Berliner Oberschulen hatten die Gelegenheit unterschiedlichste Fun-Sport-Geräte und Angebote Berliner Sportvereine zu testen. Von Inline-Street-Hockey, Rugby und Basketball über einen BMX-Parcours, einen Kletterturm und einen Bewegungsparcours war für jeden etwas dabei. Den Kids standen 16 Stationen zur Verfügung,

an denen sie sich austoben konnten. Wie schon in den vorherigen Jahren, war auch diesmal das im Turniermodus ausgetragene Mega-Kicker-Turnier (überdimensionales menschliches Kicker-Spiel) Mittelpunkt des Events. Zu gewinnen gab es eine Klassenreise von A+O Hostels, einen Klassenausflug in die Magic-Mountain-Kletterhalle sowie einen Klassensatz „Weg-vom-Sofa-Guides“ von funpool. Sieger waren die Schülerinnen und Schüler der Willi-Graf-Oberschule. Den zweiten Platz belegte die Rütli-Oberschule, den dritten Platz konnte sich die Lessing-Oberschule sichern. Die leckere und gesunde Verpflegung kam

erneut von Edeka. Das engagierte Team versorgte die Teilnehmer mit Äpfeln, Bananen, Erdbeeren und Weintrauben.

Ziel des Fun-Sport-Tages ist es, die Jugendlichen zu mehr Bewegung oder sogar zum Beitritt in einen Sportverein zu motivieren. Im Zeitalter von Computerspielen und Internet sowie Fastfood und Fertiggerichten kommen Bewegung und gesunde Ernährung bei Vielen zu kurz. Als gesetzlicher Unfallversicherer der Schulkinder in der Hauptstadt sieht sich die Unfallkasse Berlin in der Verantwortung, diesem Trend entgegenzuwirken.

**DEINE HAUT.  
DIE WICHTIGSTEN  
DEINES LEBENS.**

**2m<sup>2</sup>**



## Upsi geht zur Schule

### Unfallkasse verteilt Medien zur Gesundheitsförderung

Die meisten Kinder, die in diesem Jahr eingeschult wurden, kennen sie bereits aus der Kita: Upsi, seine Freundin und Handpuppe Jojo, Oma Käthe und den Kaktus. Sie sind die Hauptfiguren einer liebevoll illustrierten Kinderbuchreihe zu unterschiedlichen Gesundheits- und Präventionsthemen. Herausgegeben werden sie seit 2004 von der Unfallkasse Berlin in Kooperation mit der Aktion „Das Sichere Haus“. Der große Erfolg führte dazu, den Verteiler seit diesem Jahr auch auf die Grundschulen auszuweiten. Anders als in vielen anderen Aufklärungsbüchern für Kinder werden die Informationen zu den jeweiligen Gesundheitsthemen nur „nebenbei“ vermittelt. Vorrangiges Ziel ist, Interesse für das Thema zu wecken. Und das geht mit viel Fantasie und ohne erhobenen Zeigefinger am besten. Die Geschichten sind nie an den Defiziten orientiert, es wird nicht gewarnt oder zur Vermeidung aufgerufen. Stattdessen greifen sie die Entwicklungsaufgaben der Kinder auf und ermutigen sie, neue Fähigkeiten zu erproben. Dies gelingt am besten, wenn Kinder auch emotional angesprochen werden. Offenbar wird das mit Upsi erreicht, denn aus vielen Rückmeldungen wissen wir, dass Kinder die Buchinhalte spielerisch aufgreifen und zum Thema machen. Upsi-Bücher sind Vorlesebücher. Damit

werden die erwachsenen Vorleser und Vorleserinnen in den Vermittlungsprozess mit einbezogen. Sie lernen selbst mit und sind zugleich Motivatoren für die Kinder, die Gesundheits- und Präventionsthemen spielerisch zu verarbeiten. Vorlesen stärkt zusätzlich die Sprach- und Leseförderung von Kindern, die sich nachweisbar auf weitere Bildungskompetenzen positiv auswirken.

Zu Beginn des Jahres 2008 erhielten die Erstklassen das Buch „Upsi rettet den großen Wal“. Vor dem Hintergrund der großen Präventionskampagne Haut, die von den gesetzlichen Unfallversicherern und einigen Krankenkassen getragen wird, wollte die Unfallkasse Berlin schon den Kleinsten in der Hauptstadt die wunderbaren Eigenschaften der Haut bewusst machen. Ausgangspunkt waren wieder die positiven, lustbetonten Seiten des Themas, um darauf aufmerksam zu machen. Denn die Haut ist nicht nur Abgrenzungs- und Schutzorgan, wie vielfach betont. Sie schenkt uns vor allem so angenehme Empfindungen, die beim Kitzeln oder Streicheln erzeugt werden. Upsi erfährt in diesem Buch auch, dass die Haut Warnsignale gibt, die sonst gar nicht bemerkt werden würden. Voraussetzung ist aber, dass die Äußerungen der Haut auch wahrgenommen werden. So wird ein Präventionsbewusstsein geschaffen. Kinder, die die „Sprache“ der Haut verstehen, kennen ihre eigenen Empfindungen. Sie nehmen dann auch als Erwachsene ihre Haut bewusster wahr und erkennen rechtzeitig, wann sie mehr Zuwendung braucht. Schließlich soll sich jeder in seiner Haut rundum wohl fühlen können. Zum internationalen Tag gegen Lärm am 16. April verteilte die Unfallkasse Berlin

das Hörspiel „Upsi findet den schönsten Klang der Welt“. In diesem Beitrag zur Lärmprävention wird nicht vor Lärm gewarnt. Dafür gibt es in der Hörgeschichte eine Fülle von interessanten Klängen, die das bewusste Zuhören trainieren. Denn je lauter die Umwelt ist, desto wichtiger wird das bewusste Zuhörenlernen. So lassen sich hörenswerte Ereignisse am ehesten von unerwünschtem Lärm trennen. Kinder, die das Zuhören gelernt haben, können ihre Aufmerksamkeit lenken und hören auch besser in der Schule zu. Sie haben bessere Bildungschancen und weniger Stress durch den Lärm. Wer gelernt hat, Hörerlebnisse zu schätzen, die Qualität von Klängen wahrzunehmen und zu unterscheiden, achtet auch in Zukunft darauf, seine Ohren nicht zu überfordern. Er ist dann besser in der Lage, Lautstärken zu meiden, die das Gehör schädigen können und rechtzeitig zu beurteilen, wann die Ohren sich einmal ausruhen müssen.

Upsi segelt weiter: Das nächste Buch befindet sich schon in der Entwicklung. Diesmal geht es um das Schwimmenlernen, eingebettet in eine romantische Piratengeschichte. Falls Sie als Erstklassenlehrer/-in Upsi noch nicht kennen, fragen Sie einmal im Kollegium nach. Jede Grundschule hat jeweils zwei Bücher und zwei Hörspiel-CDs erhalten. Große Grundschulen können noch nachbestellen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit Upsi auf seiner Sturmtüte!

Weitere Informationen unter  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

Manuel Ahrens  
Schülerunfallprävention



## Erste Fachtagung „Bewegte Grundschule“ am 09. Oktober 2008 Eine Veranstaltung für Lehrkräfte und Erzieher/-innen aus Berliner Grundschulen

### Kinder brauchen Bewegung

Bewegung ist gesund, fördert das Lernen und ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder von elementarer Bedeutung. Gerade in der Grundschule unterstützt ein ausreichendes Bewegungsprogramm den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder. Die Konzentrationsfähigkeit wird verbessert und Stress kann abgebaut werden. Bewegungsspiele im Schulalltag stärken darüber hinaus das Zusammengehörigkeitsgefühl und fördern soziale Kompetenzen. Dies wirkt sich positiv auf das gesamte Schulklima aus. Die bewegte Schule kann somit ein Gewinn für alle werden.

Fachschule für Sozialpädagogik Berlin. Die Fachtagung richtet sich an Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter in Grundschulen und Horten. Gemeinsam werden Möglichkeiten der Integration von Bewegung in den Schulalltag diskutiert und ausprobiert. Dabei wird vermittelt, dass die bewegte Schule Bewegung als fächerübergreifendes Prinzip versteht. Am Lern- und Lebensort Schule werden hier Bewegungseinheiten in den Unterricht integriert und in den Pausen sowie in außerunterrichtlichen Bereichen gefördert.

Das Angebot ist vielfältig. Neben dem theoretischen Impuls von Prof. Dr. H.-P. Brandl-Bredenbeck werden theoriegeleitete Praxisworkshops angeboten, die Anregungen, Ideen und praxiserprobte

Konzepte von A wie „Abenteuerliche Spiele“ bis Z wie „Zahlen in Bewegung“ vorstellen.



Alle Interessenten können auf der Internetseite [www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de) nähere Informationen zum Ablauf der Veranstaltung erhalten. Aufgrund der großen Nachfrage sind Anmeldungen nicht mehr möglich.

Carla Rodewald  
Schülerunfallprävention



Um diesem Anliegen Rechnung zu tragen, haben sich mehrere Kooperationspartner zusammengeschlossen und die erste Fachtagung zum Thema „Bewegte Grundschule“ organisiert. Veranstalter sind die Sportjugend Berlin, der Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e. V. und die Unfallkasse Berlin. Unterstützung erhalten Sie von der AOK, dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Veranstaltungsort ist die 1. Staatliche



## Broschüren und Schriften

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
GUV-V A1	7'2004	UVV Grundsätze der Prävention
GUV-V S1	5'2001	UVV Schulen
GUV-R A1	5'2006	Grundsätze der Prävention (Umsetzung der V A1)
GUV-R 120	1'1998	GUV-Regel Laboratorien
GUV-SR 2003	6'2004	GUV-Regel Umgang mit Gefahrstoffen im Unterricht
GUV-SR 2004	7'2002	Anhang 1 zur GUV-Regel SR 2003
GUV-I 503	8'2003	Anleitung zur Ersten Hilfe
GUV-I 506	9'2002	Die gesetzliche Unfallversicherung
GUV-I 511-1	3'2006	Verbandbuch
GUV-I 512	3'2006	Erste-Hilfe-Material (Broschüre)
GUV-I 560	10'2006	Arbeitssicherheit durch vorbeugenden Brandschutz (ausschließlich für Brandschutzbeauftragte!)
GUV-I 652	4'2004	Hausmeister, Hausverwalter und Beschäftigte der Haustechnik
GUV-I 8503	1'2006	Der Sicherheitsbeauftragte
GUV-I 8504	12'2005	Info für die Erste Hilfe bei Einwirken gefährlicher chemischer Stoffe
GUV-I 8512	4'1995	Rechtsfragen bei Erster-Hilfe-Leistung
GUV-I 8524	2'1999	Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel
GUV-I 8541	1'2006	Unterweisungsbuch
GUV-I 8542	4'1998	Meldungen des Sicherheitsbeauftragten
GUV-I 8545	8'1998	Anlegeleitern
GUV-I 8548	5'1998	Bekanntmachung n. § 138 SGB VII
GUV-I 8550	8'2003	„Wir sind für Sie da“ – Die gesetzliche Unfallversicherung der öffentlichen Hand
GUV-I 8571		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (große Hand)
GUV-I 8572		Aufkleber „Stopp den Unfall“ (kleine Hand)
GUV-I 8577		Aufkleber „Erste Hilfe“ (weißes Kreuz auf grünem Grund 10x10 cm)
GUV-I 8700	5'2006	Beurteilungen von Gefährdungen und Belastungen am Arbeitsplatz
GUV-I 8713	4'2006	Gefährdungs- und Belastungskatalog Verwaltung, Büroräume (Bildschirmarbeiten)
GUV-I 8760	9'2001	Beurteilung von Gefährdungen und Belastungen an Lehrerarbeitsplätzen
GUV-SI 8007	10'1998	Kinder brauchen Bewegung
GUV-SI 8008	12'2001	Gut geschützt – gut versorgt (Info für Eltern über die Schüler-Unfallversicherung)
GUV-SI 8009	6'2002	Sicher und fit am PC in der Schule
GUV-SI 8010	4'2001	Schulranzen
GUV-SI 8011	4'1999	Richtig sitzen in der Schule
GUV-SI 8012	7'2003	Inline-Skaten mit Sicherheit
GUV-SI 8013	8'1999	Sicher nach oben – Klettern in der Schule
GUV-SI 8014	8'2000	Naturnahe Spielräume
GUV-SI 8016	4'1990	Sichere Schultafeln
GUV-SI 8017	5'2005	Außenspielflächen und Spielplatzgeräte
GUV-SI 8018	2006	Giftpflanzen – Beschauen, nicht kauen
GUV-SI 8020	7'1998	Notruf-Nummern-Verzeichnis
GUV-SI 8027	3'2005	Mehr Sicherheit bei Glasbruch
GUV-SI 8028	11'2001	Sicherheitsförderung – ein Baustein der Gesundheitsförderung in der Schule
GUV-SI 8030	4'2006	Gesetzlicher Unfallversicherungsschutz für Schülerinnen und Schüler
GUV-SI 8032	9'1997	Turnen
GUV-SI 8033	6'2007	Springen mit dem Trampolin
GUV-SI 8034	5'2004	Sicher durch das Betriebspraktikum
GUV-SI 8035	2'2002	Matten im Sportunterricht
GUV-SI 8036	6'2005	Keramik – Ein Handbuch für Lehrkräfte

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
GUV-SI 8037	4'2005	Papier – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8038	5'1996	Metall – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8039	5'2004	Kunststoff – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8040	4'1997	Elektrotechnik, Elektronik – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041	10'1998	Holz – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8041-2	3'2003	Holzstaub im Unterricht allgemeinbildender Schulen
GUV-SI 8042	3'1997	Lebensmittel- und Textilverarbeitung – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8043	7'2001	Bildende Kunst und Design – Ein Handbuch für Lehrkräfte
GUV-SI 8044	10'2002	Sportstätten und Sportgeräte
GUV-SI 8046	4'2002	Mit dem Bus zur Schule
GUV-SI 8047	11'2000	Mit der Schulklasse sicher unterwegs
GUV-SI 8048	2'2004	Checklisten zur Sicherheit im Sportunterricht
GUV-SI 8049	5'2006	Vom Durcheinanderlaufen zum Miteinanderfahren – Ein Beitrag des Sports zur Verkehrserziehung
GUV-SI 8050	9'1997	Wahrnehmen und Bewegen
GUV-SI 8051	6'2007	Feueralarm in der Schule
GUV-SI 8052	12'2007	Alternative Nutzung von Sportgeräten
GUV-SI 8053	1'1997	Bewegungsfreudige Schule
GUV-SI 8055	6'2003	Der Tote Winkel
GUV-SI 8056	8'2000	Bus-Schule
GUV-SI 8059	6'1998	Sachleistungen bei Unfällen von Schülern und Studenten sowie Kindern in Tageseinrichtungen im Ausland
GUV-SI 8060	6'2005	Unfallversicherung bei Auslandsfahrten
GUV-SI 8064	7'2003	Merkblatt für Schulleiter und Sicherheitsbeauftragte für innere Schulangelegenheiten
GUV-SI 8071	8'2004	Handball – attraktiv und sicher vermitteln
GUV-SI 8073	6'2005	Schulhöfe
GUV-SI 8074	6'2005	Bewegung und Kinderunfälle
GUV-SI 8082	12'2007	Seilgärten in Kindertageseinrichtungen und Schulen
GUV-SI 8084	3'2008	Mit Kindern im Wald
GUV-SI 8453	12'2004	Erste Hilfe bei Kinderunfällen

### Wichtiger Hinweis:

**Die Broschüre „Erste Hilfe bei Kinderunfällen“ (GUV-SI 8453) enthält einen Fehler!**

Sollte sich die Broschüre bereits in Ihrem Besitz befinden, streichen Sie bitte auf Seite 13 im zweiten Spiegelstrich unbedingt das Wort „nicht“! Die zukünftig von uns zu erhaltenden Ausgaben wurden von uns korrigiert.

Kostenlos Herunterladen vieler unserer Schriften ist auch möglich im Internet unter:  
<http://regelwerk.unfallkassen.de>  
 Besuchen Sie auch unsere Internetseite:  
[www.unfallkasse-berlin.de](http://www.unfallkasse-berlin.de)

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
<b>Plakate und Aushänge</b>		
GUV-I 510-1	10'2006	Anleitung zur Ersten Hilfe bei Unfällen (DIN A2)
GUV-I 8539	5'2006	Sicherheit im Umgang mit Gefahrstoffen (DIN A1)
GUV-SI 8019		Turnen mit Ringen kann Schmerzen bringen (DIN A1)
GUV-SI 8021		Das gehört zu einem verkehrssicheren Fahrrad (DIN A1)
GUV-SI 8022		Profis fahren mit Helm (DIN A2)
GUV-SI 8024		Vorsicht Toter Winkel (DIN A2)
		Ein Schnitt, der Leben rettet (DIN A2)
		Sicherheit, die Sie nichts kostet (DIN A2)
	11'1996	Eislaufen Spiel, Sport u. Spaß mit Sicherheit! (DIN A2)
GUV-I 722	1'2004	Sicheres Arbeiten an Tischbandsägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 723	11'2006	Sicheres Arbeiten an Format- und Tischkreissägemaschinen (DIN A2)
GUV-I 724	1'2004	Sicheres Arbeiten an Abrichthobelmaschinen (DIN A2)
		Sicherheit im Chemieunterricht (DIN A1)

#### Weitere Druckerzeugnisse der UKB

UKB I 01		Stress, Mobbing & Co.
UKB I 10 DH		Sicher unterwegs auf Eis
UKB I 12		Ihr Partner in Berlin
UKB I 34		Ungetrübter Badespaß – Familienurlaub am Wasser
UKB I 35		Prävention/Rehabilitation/Entschädigung
UKB SI 01		So wird die Schulzeit eine sichere Sache
UKB SI 01-T		So wird die Schulzeit eine sichere Sache (türkisch)
UKB SI 02		Tipps zum Schulsport
UKB SI 03		Gefahr erkannt – Gefahr gebannt (Toter Winkel)
UKB SI 04		Ein Schnitt, der Leben rettet (Kordeln)
UKB SI 04-T		Ein Schnitt, der Leben rettet (Kordeln) (türkisch)
UKB SI 05		Fragen und Antworten der Schülerversicherung
UKB SI 07 DH		Achtung! Giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern
UKB SI 09		Fitness für Kopf und Körper
UKB SI 10		Kleine Kinder – Große Taschen (Schulranzen)
UKB SI 12		Sorglos lernen – Versicherungsschutz in der Schule
UKB SI 13		Zu Fuß in die Schule und den Kindergarten
UKB SI 14 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute
UKB SI 15 DH		Spiele von gestern für Kinder von heute – Spiele für drinnen
UKB SI 17		Verbandheft
UKB SI 18		Die Bewegungsbaustelle
UKB SI 20		Für den Ernstfall gerüstet
UKB SI 21		„Mehr Mut“ – Keine Angst im Schulsport

#### Briefe für den Primarbereich

57.2.354	1'2004	Aktionstag Roll-Schule: Trendsportgeräte in der Schule
57.2.357	2'2004	Arbeiten mit der Laubsäge: Schüler fertigen Wappen an

GUV-Nr.	Auflage/ Fassung	
57.2.363	4'2004	Ein Tag im Schnee
57.2.366	1'2005	Eine Lesenacht in der Schule
57.2.369	2'2005	Ball Bouncer – eine Methode zum Erlernen des Hockeyspiels
57.2.372	3'2005	Entschuldigung, es tut mir Leid! Höflichkeit: ein Beitrag zum Sozialen Lernen
57.2.375	4'2005	Einführung in den Auf- und Abbau von Geräten im Schulsport
57.2.378	1'2006	Nichts geht verloren – Kleine Experimente zum Wasserkreislauf
57.2.381	2'2006	Bauanleitung für ein Streetsoccer-Tor
57.2.384	3'2006	Rolle vorwärts und rückwärts – Mit Übungslandschaften zum Einstieg ins Geräteturnen
57.2.387	4'2006	Wintersport in der Halle
57.2.390	1'2007	Gesund – durch gesunde Ernährung
57.2.393	2'2007	Wiesensafari
57.2.396	3'2007	Akrobatik in der Grundschule
57.2.399	4'2007	Mensch, streite Dich richtig!
57.2.402	1'2008	„Fachfremde“ erteilen Sportunterricht

#### Briefe für den Sekundarbereich

57.2.355	1'2004	Wahrnehmungübungen mit Bällen
57.2.358	2'2004	Sport treiben mit Herz – Herzfrequenzorientiertes Ausdauertraining
57.2.361	3'2004	Herstellung eines Schlüsselbretts
57.2.364	4'2004	Immer unter Druck – Zum Umgang mit Druckgasen
57.2.367	1'2005	Bau eines Nistkastens
57.2.370	2'2005	Krafttraining mit und an Geräten
57.2.373	3'2005	Herstellung einer Laubsäge
57.2.376	4'2005	Werkzeuge zur Holzbearbeitung: Sägen und Feilen
57.2.379	1'2006	Das etwas andere Spiel- und Sportfest
57.2.382	2'2006	Herstellung einer universalen Bohrvorrichtung
57.2.385	3'2006	Ein methodischer Weg zu sicherer Wurf- und Falltechnik
57.2.388	4'2006	Mut zum Sprung – vielseitiges Springen im Sportunterricht
57.2.391	1'2007	Tischtennis – auch mit wenigen Tischen effektiv?!
57.2.394	2'2007	Die Sportnacht
57.2.397	3'2007	Hände gut geschützt?
57.2.400	4'2007	Fitnessstraining mit Aerobicvarianten
57.2.403	1'2008	Orientierungslauf im schulnahen Gelände

Wir behalten uns vor, Bestellmengen an dem tatsächlichen Bedarf Ihrer Einrichtung auszurichten. Wir empfehlen Ihnen daher, den Aushang „GUV-I 8548“ mitzubestellen, um bekannt zu machen, wo die Unfallverhütungsvorschriften in Ihrer Einrichtung ausliegen.



